

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

17.11.1872 (No. 273)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 17. November.

N. 273.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einkaufspreis: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. d. Mts. gnädigst geruht, dem Obergewerbetribunal in Sinsheim die erledigte Obergewerbetribunal-Mannheim zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† München, 15. Nov. Gegen Fräulein A. Spitzeder ist nunmehr die Untersuchung wegen des Verbrechens des betrügerischen Bankrotts eingeleitet.

† Pillau, 15. Nov. Der russische Schooner „Alexander“ ist im Haff auf den Grund gerathen und schwer abzubringen. Ein Lichter des Dampfers „Ester“ ist im Ebbinger Haff auf den Grund gerathen. Lichter und Ladung sind verloren. Der Dampfer „Anglobane“, welcher Montag Kopenhagen verlassen hat, ist ausgeblieben. Man fürchtet, daß er untergegangen ist.

† Wien, 15. Nov. Die „N. fr. Presse“ hört, daß die Südbahn beabsichtigt, neuerdings zu einer Emission von Prioritäten im Betrage von 30 Millionen netto zu schreiten. Sie wolle den Prozentsatz des Zinsfuß festhalten, so daß nominell Obligationen für 60 Millionen emittirt werden müßten. Als Verwendung für den Ertrag des Anlebens wird die Konsolidirung der schwebenden Schuld bezeichnet. Nebenbei soll auch der Verwollständigung der Betriebsmittel ein Theil des Ertrags zugewendet werden.

† London, 15. Nov. Ein Rundschreiben des Cardinals Sullen fordert die katholischen Geistlichen Irlands auf, die nun von den Unterrichtsministerien vorgeschriebene Vertragsform zwischen den Schulvorstehern und Lehrern nicht zu unterzeichnen.

Deutschland.

Karlsruhe, 16. Nov. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 43 enthält (außer Personalnachrichten) eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: Die Ausstellung von ärztlichen Zeugnissen über die Diensttauglichkeit der in Südbahnd lebenden deutschen Reichsangehörigen betreffend.

Karlsruhe, 16. Nov. Das heutige Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 40 enthält I. eine Landesherliche Verordnung: die Aufhebung der Landesgestüts-Anstalt am 1. Dezbr. d. J. betreffend.

II. Verordnungen und Bekanntmachungen 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. das Postporto der Gendarmen betreffend; b. den Verkehr der Amtsgerichte mit den nicht am Amtsgerichts-Sitze wohnhaften Gerichtsvollziehern und Gerichtsboten des Bezirks betreffend; c. die Aufnahme der Notare und der ohne Staatsdiener-Eigenschaft angestellten Gerichtsnotare unter die Zahl der pensionsfähigen Zivilbeamten betreffend. 2) Des Finanzministeriums: die Eintheilung der Verrechnungsbezirke betreffend.

Karlsruhe, 16. Nov. Der Herr Erzbischofsverwejer hat sich veranlaßt gesehen, gegen die mit höchster Ermäch-

tigung erlassene Verordnung, durch welche die ältere Verordnung vom 6. September 1867 über die staatliche Prüfung der Geistlichen in mehreren Punkten gemildert wurde, neuerdings wie früher gegen jene zu protestiren. Der neue Protest hat selbstverständlich so wenig eine rechtliche Wirkung von der alte; diejenigen Geistlichen, welche sich den landesgesetzlichen Bestimmungen über die Erlangung von Kirchenämtern nicht fügen, schließen sich eben selbst von diesen Ämtern aus. Uebrigens ist die neue Verordnung insofern mehrfach unrichtig aufgefaßt worden, als sie als ein Versuch betrachtet wurde, die Kurie in Freiburg zu einem Aufgeben ihres bisherigen Widerstandes zu veranlassen. Sie ist vielmehr unmittelbar durch eine Rücksichtnahme auf die Wünsche der evangelischen Kirche hervorgerufen worden, welche diese durch den Oberkirchenrat und die letzte Generalsynode dringend ausgesprochen hatte, und welche eng mit der mittlerweile publizirten neuen theologisch-kirchlichen Prüfung für die evangel. Kirche zusammenhängen. Die Regierung, von Anfang an bereit, innerhalb der Grenzen, welche das Gesetz und die dasselbe veranlassenden Staatszwecke ihr unverrückbar ziehen, den Wünschen jeder der beiden Kirchen nach thunlichst Rechnung zu tragen, gab, so weit es ohne Gefährdung des Zweckes möglich schien, den Anträgen der evangel. Kirche um so lieber nach, als sie aus früheren Aeußerungen der katholischen Kirchenbehörde wußte, daß damit zugleich auch den meisten und wesentlichsten Wünschen dieser letzteren, soweit sie auf den bleibenden Inhalt der Verordnung sich beziehen, entsprochen sei.

Strasbourg, 14. Nov. (Niederrh. K.) In letzter Zeit sind die Grund- und Mauerarbeiten der Forts bei Strasbourg sehr vorangeschritten. Mehr als achtzehnhundert Arbeiter und Zuhilfenahme befinden sich allein bei den 3 Forts Niederhausbergen, Mundolsheim und Reichstett. Diese Zahl wird noch täglich durch den Beitritt von Tagelöhnern und Ackerknechten vermehrt, welche die Bauern verlassen und größeres Gewinn nachgehen. Diese Vereinigung von Arbeitskräften rechtfertigt die Hoffnung, daß die Bauten an den Forts noch ein halbes Jahr vor der festgesetzten Frist beendet sein werden. Um die Arbeiter zu großem Fleiße anzuspornen, bezahlt man sie nicht mehr im Tagelohn, sondern nach Verhältniß der gelieferten Arbeit. Auf diese Weise verdient ein guter Steinhauer leicht bis 84 Fr. wöchentlich; ein Fuhrmann, mit 2 starken Pferden, hat neulich 235 Fr. im Laufe von 2 Wochen verdient. Die Mauerbauern kommen pro Tag leicht auf 7 oder 8 Fr. Zu diesen Arbeiten eignen sich besonders die Italiener; man lobt ihren Fleiß und ihr Betragen.

† Groß-Kochlingen, 14. Nov. Die „Eis. Kor.“ sagt mit großem Recht, das fassenweise Emporkommen in Sachen der Einrichtung unseres Landes stelle die Gebuld auch mancher Gutgesinnten auf eine harte Probe. Viele derselben können sich sogar der Ansicht nicht verschließen, daß es gar nicht schaden könnte, wenn man die Stufen etwas höher legte, d. h. etwas schneller voranginge; es wäre noch lange kein „sprungweises Dahinschürmen“. Es fällt in manchen Fällen sehr schwer, mit der Ansicht durchzubringen, daß es jetzt mit der Regierung besser stehe als früher. Eine gute Anzahl der Einwohner verhält sich in einer passiven, abwartenden Stellung und sagt: „Wir wollen einmal sehen, was uns die Regierung Gutes erweist; zeigt sie

wirklich guter Willen, so wollen wir uns gern zu ihr beugen.“ Solche Leute wären also nicht schwer zu gewinnen; aber hier bleibt, wie wir leider gesehen müssen, noch viel zu wünschen. Namentlich hinsichtlich der Steuern scheint man das Mögliche zu thun, um sich die Gemüther zu entfremden. So herrscht augenblicklich in gewissen Landes- theilen eine große Aufregung wegen der Verifikationsgebühr für Maß und Gewicht. Dieselbe wird für die verstoffenen zwei Jahre erhoben, und dazu konstatiren die Gebührpflichtigen zu ihrem großen Ersauern, daß die Gebühr doppelt so stark ist, als unter französischer Regierung. Die Betroffenen sind davon nichts weniger als erbaut, und wenn man ihnen im Augenblick etwas von den guten Gesinnungen der Regierung erzählen wollte, würde man schlecht aufgenommen. Ueberhaupt haben uns die vielen Klagen über die Besteuerung veranlaßt, die Sache etwas näher ins Auge zu fassen. Leider müssen wir der Wahrheit nach besichtigen: bei einer großen Anzahl Steuerzettel, die uns vorgelegt wurden, haben wir kaum einen gefunden, auf dem nicht ein höherer Betrag als früher eingefordert wurde. Wir geben zwar gern zu, daß man nicht Alles auf einmal thun kann. Wenn aber eine ganze Zeitlang gar nichts gethan wird — und aus dem Steuergebiete ist es der Fall — so ist es offenbar, daß man den Gutgesinnten die Waffen wegnimmt, mit denen sie für Deutschland hätten kämpfen können. Dazu kommen noch eine Menge von Klagen über Rückwärtslosigkeit der Steuerbeamten, wie sie früher nicht vorkamen und jetzt am allerwenigsten vorkommen sollten. Man möge doch ein wenig bedenken, daß der Fiskus, selbst wo er ganz bescheiden auftritt, für ein gefährliches Unthier gilt. Läßt man dasselbe gar noch vor der Kette, so mag man zusehen, wo die Sympathie für Deutschland herkommen soll. [Wir fügen bei: Vorstehendes ist eine Stimme aus den Kreisen der Eingebornen, deren deutsche Gesinnung über allen Zweifel erhaben ist. — D. Red.]

† Aus dem Saarthal, 15. Nov. Die neueröffnete Saarbahn gibt der Verwaltung manchen Verdruß zu kosten. Es ist noch Alles in einem so unfertigen Zustande, daß an ein regelmäßiges Ankommen der Züge vor der Hand noch nicht zu denken ist. Viele Klagen machen sich auch über die Einrichtung derselben laut. Es ist nämlich unmöglich, in einem Tage nach Strasbourg oder nach Saarbrücken zu reisen, um denselben Tag wieder zurückzukehren. Ferner ist die Benutzung der Bahn für die Kollegien in Saarbürg und Saargemünd unmöglich, da die Züge erst um 10, bezw. 11 Uhr dort ankommen, d. h. wenn sie pünktlich sind. Da aber in der Regel noch eine Verspätung von 1 bis 2 Stunden hinzukommt, so ist der Nutzen, den uns die lange ersehnte Bahn bringt, vorläufig noch ein sehr geringer. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die angekauften Grundstücke noch immer nicht bezahlt sind. Es mag dahin gestellt sein, woran die Schuld liegt, aber die Regierung hätte schon aus Gründen der Politik längst auf eine Regelung dieser Angelegenheit energisch dringen sollen.

München, 14. Nov. (Schw. M.) Vor einiger Zeit, zugleich mit dem Erlass seiner ersten Warnung vor dem Schwindeltreiben der Dachauer Bank, forderte das Ministerium die Bezirksämter zur Berichterstattung auf über die Betheiligung ihrer Amtsangehörigen bei diesen Unter-

Wilderic.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen freilich zeigte sich Vieles in einem düstigeren Lichte, als in der Dämmerung und im Lampenlichte von gestern. Das Haus war sehr verfallen und vernachlässigt, die Gärten sehr wüst — um Alles, was Schmutz war, hatte sich der letzte Besizer wenig bekümmert, nur der Ackerbau hatte ihn beschäftigt. Wilderic tröstete sich damit, daß sich Manches rasch ändern und wiederherstellen lasse, und daß der kleine Salon ein Fenster nach Norden hatte — er konnte ihn zum Aestel herrichten. Darüber begann er eine ausführliche Verhandlung mit Claus, dem Kutscher, der ziemlich intelligent seine Anordnungen aufstufte und dabei allen den vielen Neuerungen, die sein neuer Herr in Haus und Garten in Aussicht stellte, eine anerkennenswerthe Gebuld und Resignation an den Tag legte; schwerer schon schien Walburg, die Magd, sich in all' die felsamen Anordnungen und Einrichtungen zu finden, die alle ihre Gewohnheiten auf den Kopf stellende Lebensweise Wilderic's zu fassen und sich daran zu fügen. Er wollte zu Mittag essen um zwei Uhr, statt um zwölf — und damit war ja der ganze Tag in all' seiner Gliederung verfenkt und verschoben — Walburg war nahe daran, in dem Punkte dem Herrn den Gehorsam aufzukündigen. Und nun wurde auch Claus' furchtsame Stirn von Mißvergnügen umwölkt, als Wilderic im sagte, er solle ihn jetzt zu den Arbeitern im Dorfe führen, deren er zunächst bedürfen würde. „Ja, Herr.“ sagte Claus mürrisch, „wir können ja hingehen — zum Lächler und auch zum Anstreicher — aber daß Sie sich nicht vorher um Ihre Sachen, die doch nun Ihre eigenen sind, umthun.“ „Um meine Sachen — ach Du meinst, ich soll mir erst Deine Acker und Wiesen ansehen — nun, ich denke, der eine ist wie der andere, und sie entlaufen mir nicht.“ „Der eine wie der andere?“ sagte Claus, von dieser Art über Acker und Wiesen zu denken, auf's äußerste verblüfft. „Nun ja, das mag Ihnen wohl so scheinen.“ ein ironisches Lächeln kränzelte Claus'

Lippen — aber ich meine nicht just die Acker und Wiesen, ich meine... „Er meint“, fiel hier, da Claus zögerte, Walburg mit beinahe zorniger Betonung ein — „er meint das Vieh!“ Dabei trat Wilderic ein kühles vorwurfsvolles Blick aus ihren Augen, die so blau wie Bergseeinnicht waren. „Ja, Herr.“ sagte Claus jetzt, da ihm erspart worden, seine Herzensmeinung selbst auszusprechen, mit seinem weiterleuchtenden Lächeln, „das meine ich! Wir haben ein Pferd, zwei Kühe...“ „Und zwei Ferkel“, fiel Walburg ein. Wilderic begriff sein Vergehen. „Ach ja — das Vieh — sehen wir nun zunächst das Vieh“, rief er lächelnd aus, sich zum Gehen neigend — „wer so glücklich ist, zwei hoffnungsvolle Ferkel zu haben, soll auch nicht unterlassen, sich ihnen ohne Zeitverwärtung vorzustellen zu lassen; also gehen wir.“ Beide begleiteten ihn zum geräumigen, aus Fachwerk erbauten Oekonomiehause. Die Ferkel grünten hier, ohne durch zu lebhaften Notiznahme von dem neuen Gebieter ihrer Würde etwas zu vergeben. Der alte Ackerbauer, ein Knappe, der aber Schimmel hieß, wahrscheinlich, weil sein Amtsvorgänger ein Schimmel gewesen, legte bei Wilderic's Annäherung mit einem Auszug von Mißtrauen die Ohren an die Mähne, erhob aber sonst keinen Einspruch gegen die Besichtigung. Die zwei Kühe, von denen die eine, wie Walburgs versicherte, den vergangenen Winter hindurch Bewunderungswürdiges im Pflügen geleistet hatte, und die andere im nächsten eben so Bewunderungswürdiges leisten würde — für den Augenblick freilich war kein Tropfen von ihnen zu erhalten — die beiden Kühe schienen durch die Weide, wie sie Walburg ansahen und ihrem neuen Herrn keinen Blick gönnten, andeuten zu wollen, daß keine Aenderung der Verhältnisse eine Aenderung ihrer Gefühle für ihre Pflegerin hervorbringen könne. Wilderic lobte das Aussehen und die Wartung der Thiere aufs äußerste, und er hätte noch mehr gesagt, hätte er nicht Ferdinand, der Lutz zu

schreien begann, von einer hohen Hünerleiter am Anfang der Tenne herabholen müssen — der wilde Geselle war hinausgeschleudert, um Eier aus den Nestern zu rauben, und konnte nun nicht wieder zurück. Doch hatte, was Wilderic gefasst, die verletzten Gemüther seiner neuen Hausgenossen gründlich verhöhnt und Claus ging jetzt beruhigt mit ihm zum Dorfe hinüber. Es war gut, daß die Aufgabe, sich eine Art wohlthierlicher Niederlassung hier gründen zu müssen, die kleinen Geschäfte, die mit der Ueberrahme eines auch noch so mäßigen Besitzes verbunden sind, die mancherlei Anfragen und Mittheilungen, mit denen Claus kam, die Sorge für den kleinen Unselbststeter Ferdinand, der täglich wenigstens einmal aus irgend einer halbbrüchigen Situation gerettet werden mußte — er hatte sich besonders darauf kaprizirt, unter dem Vorwande des Krebsesangs in dem nahen Flüggen sich in auffallend kurzen Fristen immer wieder in Lebensgefahr zu bringen — es war gut, daß dies Alles Wilderic mit Gewalt von seinen Gedanken abzog und ihm fortbald über das Weh der ersten Tage in seiner Landeinsamkeit, die, wie er jetzt erfuhr, doch etwas Anderes, etwas viel weniger erdrückend Melancholisches wie eine Städteinsamkeit war. Und so fand er sich nach und nach wieder aus seinem Schmerz, und wie es nicht anders als natürlich, nicht anders als möglich war, fand er sich aus dem Labyrinth verzweifelter Gedanken wieder an dem Ariadnefaden der Hoffnung. Es sprach ja aus Hedwig's Zellen, so räthselhaft sie abgefaßt waren, eine Reizung, eine starke Reizung, sie enthielten das ganze, unverhüllte Geständniß einer solchen, — sie waren räthselhaft, sie gaben nicht einen einzigen Grund ihres Reiz — aber sie waren ein unverkennbarer Ausdruck des Schmerzes. Und wenn Dem so war, wenn er Hedwig's Reizung gewonnen hatte — weßhalb denn verzogen, verzweifeln? Konnte er sie dann nicht auch, wenn er seine volle Manneskraft daran setzte, trotz aller Hindernisse, trotz Wind und Wetter, gewinnen? Gab es Schwierigkeiten und Unmöglichkeit, die Muth und Wille nicht überwindet? Das alte Raisonnement der Leidenschaft be

nehmungen. Die Berichte laufen nun ein und lauten wahrhaft trostlos. Viele verkauften all ihr Getreide und die Ernte-Erträge, um den Erbs bei der Spiseber einzulegen, und haben nunmehr nicht einmal Samengetreide zur Aussaat, Andere verkauften sogar Haus und Hof und trugen den Kauffchilling in das verlockende Geschäft. Es ist viel Jammer und Wehklagen, das man heute im Vorhof des Bezirksgerichts-Gebäudes hört, und doch ist es nicht möglich, mit den Leuten Mitleid zu haben, denn Alle ohne Ausnahme sind doch nur durch ihre schüddige Habgier ins Glend gekommen. Die Ueberfchuldung der Spiseber ist bereits evident, das Gericht hat die Einleitung des Sanktionsverfahrens beschlossen und Warnungen erlassen, von der Waffe an irgend jemand Andern, als an das Gericht etwas abzuliefern. So viel bis jetzt ersichtlich, dürfte seiner Zeit ein Schuldenstand von mehreren Millionen sich ergeben, und dürfte ein Konfiskationsprozess bevorstehen. Aber nicht nur in zivilrechtlicher, auch in krimineller Richtung wird höchst wahrscheinlich die Untersuchung geführt werden müssen. Die Aufregung ist hier in allen Kreisen, auch in den nichtbetheiligten, sehr groß, und man erörtert die Frage nach allen Seiten. Dabei wird sehr häufig der Staatsregierung der Vorwurf gemacht, daß sie durch ihr Einschreiten den vorzeitigen Bruch der Bank und dadurch den Verlust so vieler Kapitalien verschuldet habe. In Wahrheit aber war es nicht die Regierung, welcher das Verdienst, die Katastrophe herbeigeführt zu haben, zukommt, sie hat sich blos auf offizielle Warnungen und Abmahnungen beschränkt, der Angriff ging lediglich vom hiesigen Bezirksgerichte aus, welches auf Antrag mehrerer Gläubiger wegen dringenden Verdachts der Ueberfchuldung in ordentlicher Sitzung den Beschluß faßte, nach Art. 1193 der Zivilprozessordnung zur Prüfung der Vermögenslage der Spiseber zu schreiten, und welches dann im ordentlichen Prozeßwege weiter verfuhr. Freilich ist diesem energischen Vorgehen zu danken, daß das vorhandene Vermögen nicht noch weiter an Einzelne verzerzt oder vielleicht gar verschwunden wäre, daß vielmehr jetzt eine verhältnismäßige Verteilung im gewöhnlichen Konkursverfahren bewirkt werden kann; aber die Gefahr war eine sehr dringende, und es war höchste Zeit, die eiternde und immer weiter — nicht blos in materiell ruinirender, sondern auch in moralisch terrumpirender Weise — um sich greifende Pestbeule durch eine, wenn auch für Viele schmerzliche Operation zu entfernen.

Berlin, 14. Nov. Se. Maj. der Kaiser und Königin nahm heute im Verlauf des Nachmittags den Vortrag des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, entgegen. Wie verlautet, bildete der neue Entwurf einer Kreisordnung den Gegenstand dieses Vortrags. Hat derselbe, wie wohl zu vermuthen ist, die allerh. Genehmigung erhalten, so dürfte er morgen dem Abgeordnetenhaus zugehen, und zwar — nach dem neuen Modus der Einbringung von Regierungsvorlagen — im Korrespondenzwege. In Herrenhaus-Kreisen war schon vor dem Beginn der neuen Session der Gedanke angeregt, an Se. Maj. den König eine Adresse zu richten. Die Ausführung dieses Vorhabens wurde von dem Inhalt der in Aussicht stehenden Eröffnungsrede abhängig gemacht. Nachdem nun diese Rede erschienen ist, hat man den Plan in Betreff einer Adresse vollständig aufgegeben.

Schon längere Zeit wurde von vielen Seiten der Wunsch geäußert, daß dem Geschäftsverkehr der Spartassen eine Erleichterung zu Theil werde. In Folge dessen wurden neuerdings mit der Reichs-Postverwaltung Verhandlungen eingeleitet, welche darauf abzielten, die Postanstalten auch als Annahmestellen und Auszahlungsstellen für die Spartassen zu etablieren. Auf der Wiener Ausstellung sollen auch die Legebücher zur Anschauung gebracht werden, die in den preussischen Volksschulen gebräuchlich sind. Ausgeschlossen davon werden nur diejenigen, deren Beseitigung schon in Aussicht genommen ist. Zur Förderung des Unternehmens hat der Kultusminister es den betr. Verlagsbuchhändlern anheimgegeben lassen, je ein kostenfreies Legebuch-Exemplar für die Wiener Ausstellung einzuliefern.

Um die Vereinsorganisation der deutschen Pflegemächte sich seiner — und wäre das auch nicht gewesen, er hätte doch hoffen — doch über Mittel und Wege grübeln, doch Pläne schmieden müssen — die Verachtung von Behältnissen und Hindernissen lag in dem Bewusstsein seiner Natur, wie der Wille, zu siegen, in der Natur seiner Leidenschaft, die ja nun einmal wie ein nicht zu hemmender Strom ist, die entweder ihr Ziel erlangt oder — das Verderben!

(Fortsetzung folgt.)

Von der zweiten Vorstellung des „Tannhäuser“ zu Bologna gibt der „Corriere di Milano“ folgendes drastische Bild: „Bestern (am 9. d. M.) war die zweite Vorstellung des „Tannhäuser“ vor übervollem Hause. Die Ouverture mußte wiederholt werden. Mariani, der Kapellmeister, erhielt rauschende Ovationen. Der erste Akt wurde während applaudirt. Der zweite war stark verkürzt. Der Beifall rief Gegenemonstrationen hervor und nach dem Akte brüllte eine Partei „Viva Wagner!“, die andere „Viva Rossini!“. Allgemeines Heulen und Brüllen. Ein Spektakelmacher ward an die Luft geschleudert. Auch der dritte Akt war sehr gekürzt. Der Sopran weint und ist der Ohnmacht nahe, die missälligen Aeußerungen aber nehmen zu. Der Beifall ist indessen noch häßlicher. Kurz, es war eine wahre Schlacht, aber der Sieg verblieb der Oper.“

Das Reichskanzler-Amt erhielt vor einigen Tagen durch den kaiserl. deutschen Generalkonsul in New-York per Kabel das Telegramm: „Der Dampfer „Rhein“, Kapitän Meyer, welcher am 19. Okt. Bremen verlassen hatte, traf hier am 2. Nov. ein mit der Trauermacht, drei Tage vorher sei am Bord der Passagier Prinz Adolf von Sachsen-Wittgenstein-Hohenstein aus Schloß Wittgenstein bei Rastatt, 32 Jahre alt, in Folge eines durch Erbrechen erlangten Leids abends an Herzschlag verstorben und in See versenkt worden.“ Der Prinz, welcher nicht nur ein großes Talent für die Malerei, sondern auch eine der stärksten und metallreichsten Entschimmern besaß, hatte die Reise nach Amerika angetreten, um sich ganz der Kunst zu widmen, als der Tod ihn so plötzlich ertödtete.

vereine auch für eine ersprießliche Friedenthätigkeit nutzbar zu machen, hat das Centralkomite dieser Vereine sich mit den Landesvereinen in Verbindung gesetzt. Neuerdings ist vom Centralkomite ein die Friedenthätigkeit näher darlegendes Schreiben sämmtlichen mit ihm verbundenen Vereinen zugesendet worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Nov. Minister Andrássy stürzte bei der gestrigen Fuchsjagd am Rados vom Pferde und verletzte sich leicht am Halse. — Der Hof trifft Vorbereitungen zur Abreise von Ofen.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. (Köln. Z.) Die heutigen Abendblätter bringen alle lange Berichte über die Bottschaft. Die präsidentiellen Blätter zollen derselben natürlich ihren vollen Beifall. Das „Bien Public“ erklärt sich auch mit „der kühnen Neuerung“, eine Antwort auf die Bottschaft zu erlassen, vollständig einverstanden. Nur müsse die Antwort der Versammlung, ein vernünftiges und wohl überlegtes Programm der zu behandelnden Fragen über doch zum wenigsten den Keim zu dessen Programm enthalten und nach der präsidentiellen Bottschaft dessen unbestreitbare Nothwendigkeit betonen. Eben so begeistert wie das „Bien Public“ drücken sich der „National“ und der „Temps“ aus. Beide halten es für gut, daß die heutige Nationalversammlung das thue, was nothwendig sei, damit man keine konstituierende Versammlung zusammenzubereufen brauche. „National“ rechnet dabei auf die Unterstützung der ganzen republikanischen Partei, „da doch kein Republikaner sich von dem Kampfe ausschließen wolle, den Thiers gegen die Monarchie unternommen habe“. Die „Opin. Nat.“ spricht sich vollständig zu Gunsten der Bottschaft aus und will, daß man ihn, einerlei, welche Republik er wolle, unterstütze; für den Fall, daß die Rechte, die etwas zahlreicher sei, in dem Kampfe den Sieg davon trage, möge die ganze Linke mit Thiers an der Spitze ihre Entlassung einreichen. „Avenir Nat.“, Organ der reinen Linken, ist mit der Bottschaft ganz einverstanden. Es meint, Thiers werde durch seine gestrige Proklamation der definitiven Republik noch viel populärer werden, als er es jetzt schon sei. Die monarchischen Blätter aller Schattierungen ziehen daher gegen die Bottschaft zu Felde. Am geringsten drückt sich der „Cour. de France“ aus, hinter welchem einige der sogenannten Neu-Republikaner stehen. Er tadelt keineswegs die Ideen des Hrn. Thiers, ist auch für die konervative Republik, nur verlangt er, daß der Präsident sich an die Spitze der großen konservativen Partei stelle, was mit andern Worten sagen will, daß er sich zu deren Werkzeug mache. Von tiefer Trauer erfüllt ist der „Liberale-fusionistische „Français“. „Die Manner der Versöhnung“ — so sagt derselbe — „sind entmuthigt, das linke Centrum ist bestürzt und die äußerste Rechte ist stolz, weil Das eingetroffen ist, was sie vorausgesehen hat.“ Der Präsident habe, heißt es dann weiter, dadurch, daß er nicht offen mit den Radikalen gebrochen, das Versöhnungswort vernichtet, und dadurch, daß er der Nationalversammlung die Republik aufzwingen wollte, die gebemüht; nur wenn Thiers mit den Radikalen breche sei ein Ausgleich möglich, und dann werde die Majorität auch gewisse Worte leichter hinnehmen, als dieses jetzt der Fall sei. Sehr scharf drückt sich gegen Thiers auch das orleanistische „Journ. de Paris“ aus. Zugleich erklärt es einen Aufruf an das linke Centrum, um sich mit dem rechten Centrum auf dem sozialen Terrain zu vereinigen. Höchst bißig ist die legitime „Gaz. de France“ sie beschuldigt Thiers des geheimen Einverständnisses mit den Radikalen. Das „Univers“ drückt die Hoffnung aus, daß die monarchische Partei endlich fest zusammenhalten werde, „um die schuldvollen Hoffnungen des Hrn. Thiers und die verbrecherischen Pläne der Erben, die er sich vorbereite, zu Schanden zu machen“. Das war von Veillot nicht anders zu erwarten. Die republikanischen und radikalen Blätter zollen der Bottschaft ihren vollen Beifall. An der Spitze derselben steht die „Republ. Française“; Thiers, so meint dieselbe, habe gestern erklärt, daß die Republik die einzig mögliche Regierung sei. Es sei wichtig, daß die Republik über die Monarchie von dem Manne gestellt worden sei, der noch vor 20 Monaten die feste Stütze der letzteren gewesen. Thiers habe ihr Todesurtheil ausgesprochen; er habe überhaupt gestern die besten Worte gesprochen, die man seit den Unglücksfällen gehört, und man könne sagen, daß er gestern die junge französische Republik dem alten Europa vorgestellt habe.

Paris, 14. Nov. Nationalversammlung. Wir halten es für nothwendig, den Schluß der gestrigen Sitzung nach dem stenographischen Bericht genauer nachzutragen. Hr. v. Kerdel bitter ums Hart. (Unruhe.) Herzog Parocheoucauld Bisaccia: Wir protestiren gegen die Bottschaft des Präsidenten der Republik! (Lärm.) Marquis v. Souvello und mehrere andere Mitglieder der Rechten, eine Gruppe bildend: Wir alle protestiren! Hr. v. Kerdel: Ich habe die Ehre zu bezeugen, daß eine Kommission zur Prüfung der Bottschaft des Hrn. Präsidenten der Republik ernannt wurde. Ich bitte, diesen Antrag als dringlich anzuerkennen, und zwar im Sinne der Geschäftsordnung, die Dringlichkeit des Antrags zunächst in Betracht zu ziehen. Ich will mir heute kein Urtheil über und daher auch keinen Protest gegen die Bottschaft erlauben; der wahre Richter ist allein die Nationalversammlung. (Sehr laut rechts.) Stimmen links: Und das Land! Stimmen rechts: Die Nationalversammlung ist das Land! Ich wünsche nichts als ein freimüthiges Urtheil aller meiner Kollegen. Die Bottschaft enthält — diese einzige Bemerkung möchte ich mir erlauben — einige Anwürfe, die zu Misstrauen Anlaß geben könnten. Nach den Erklärungen des Hrn. Präsidenten der Republik sind wir vielleicht in konstituierender Richtung weiter vorgerückt, als ich geglaubt hätte; schon dieser Punkt erheischt Aufklärung und rechtfertigt den Antrag auf Dringlichkeit. Hr. Thiers: Hr. v. Kerdel appellirt an alle Parteien dieses Hauses,

daß sie über die Bottschaft richter. Die Regierung nicht minder wendet sich an diesen Richter. Sie macht darauf Anspruch, das Urtheil der Nationalversammlung und des Landes ertragen zu können, und auch wenn sie diesen Anspruch nicht machte, könnte sie sich diesem Urtheil nicht entziehen. Ich für meinen Theil wünsche nur, daß die Nationalversammlung in aller Ruhe und mit aller Gründlichkeit die Bottschaft Angesichts des ganzen Landes prüfe und beurtheile, denn mein Gewissen ließe mir keine Ruhe, wenn ich, an der Spitze der Regierung stehend — ich weiß selbst nicht auf wie lange — eine Haltung beobachtet hätte, die von der Nationalversammlung und dem Lande nicht gebilligt wäre. Auch ich kann mich täuschen; wenn ich mich täusche, so wird man mir es bezeugen und ich werde mich willig vor der Majorität dieses Hauses und vor der Majorität des Landes verneigen. (Sehr gut! links.) Aber ich laß: vor der Majorität. Noch einmal: ich konnte mich täuschen; aber ich glaube im Sinne der wahrhaften Majorität gesprochen zu haben. (Ja wohl! Sehr gut! links. Lärm rechts. Hr. v. Parocheoucauld: Und Ihre Ehre!) Ich schließe mich also dem Hrn. v. Kerdel in seinem Verlangen nach einem besonnenen und wohlwogenen Urtheil an. Hr. v. Kerdel: Ich möchte meinen Antrag genauer, wie folgt formulieren: „Ich habe die Ehre zu beantragen, daß eine Kommission ernannt werde, welche der Nationalversammlung den Entwurf einer Antwort auf die Bottschaft des Präsidenten der Republik vorlegen soll.“ (Unterbrechung links.) Diese Fassung ist mir von dem Hrn. Präsidenten dieses Hauses angetragen worden. Präsi. Grévy: Vollkommen wahr. Die erste Redaktion schien mir dem Recken ein wenig zu weit zu gehen und die Bottschaft ist doch eine Mittheilung von Macht zu Macht. (Mehrere Stimmen rechts: Nur daß die eine Macht eine Delegation der anderen ist!) Ich bringe die Dringlichkeit des Antrags des Hrn. v. Kerdel, und zwar da über den dahinstehenden Antrag noch nicht entschieden ist, nach unserer alten Praxis zur Abstimmung. (Nach zweimaliger Probe.) Die Dringlichkeit ist angenommen. (Heftiger Widerspruch links.) Ich möchte wohl wissen, wer sich hier erlaubt, eine Entscheidung des Bureaus anzuzweifeln! (Sehr gut! rechts.) Die Sitzung wird aufgehoben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Nov. Durch Verfügung Großh. Finanzministeriums vom 15. d. M. sind von den Kameralcandidaten, welche sich im Oktober d. J. der Staatsprüfung unterzogen haben, nachstehende unter die Zahl der Kameralpraktikanten aufgenommen worden:

- Adolf Fritsch von Gresselungen,
- August Dänzer von Oberheim,
- Franz Blum von Wistadt,
- Maximas Seiler von Heidelberg,
- Otto Ballweg von Rosbach,
- Emil Schumacher von Engen,
- Karl Konanz von Bretten,
- Jacob Bierling von Hilsbach.

Karlsruhe, 16. Nov. Das jüngste Gesetz- und Verordnungsblatt verkündet die höchste Entscheidung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs vom 2. d. M., welche die Notare und die nicht mit Staatsdiener-Eigenschaft angeestellten Gerichtsnotare als pensionirbar im Sinne des Gesetzes vom 28. August 1835 erklärt.

Es ist damit in einen unsicheren und schwankenden Zustand Klarheit und Bestimmtheit gebracht worden. Die genannten Beamten konnten seither nach Beendigung ihrer Dienste, bei noch so langer Dauer derselben, nicht regelmäßig mit Pensionen, sondern nur mit Satisfaktionen bedacht werden, welche in der Regel den vierten Theil des Dienstlohnens nicht übersteigen durften. Allerdings hat die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs in einzelnen besonders dazu geeigneten Fällen höhere Beträge bewilligt. Das Verhältniß war jedoch stets ein präkaries. Dagegen werden von nun an den in den Ruhestand tretenden Notaren und ohne Staatsdiener-Eigenschaft angestellten Gerichtsnotaren Pensionen zugewiesen werden können, welche bei mehr als 15jähriger Dienstzeit bis zur Hälfte des Dienstlohnens, bezw. wenn dieses mehr als 1000 fl. betrug, bis zur Hälfte dieser Summe (lans desherrl. Verordnungsblatt vom 10. Dez. 1870, Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 71) ansteigen können.

Pforzheim, 14. Nov. Die hiesige Gemeinde hat in jüngster Zeit eine sehr zweckmäßige Erweiterung gemacht, welche ihr den Dank der dadurch zunächst betroffenen Bewohner der Stadt und vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet nicht minder den der ganzen Einwohnerschaft sichert. Ueber den Einfluß führen nämlich innerhalb des Ortgebietes einige Wehre zum Behufe der Einführung des nötigen Betriebswassers in die betr. Kanäle verschiedener gewerblicher Etablissements. Durch den hierdurch natürlicher Weise verursachten Anstau des Wassers im Flußbette sind die Bewohner der an beiden Flußufern gelegenen Stadtheile bei eintretendem Hochwasser der Ueberfluthung ausgesetzt, welche sehr ausgebreitet ist. In dieser Hinsicht wirkte namentlich bis jetzt das sogenannte „Finkenheide Wehr“, welches seit einigen Jahren Eigenthum des Mechanikus Stahl ist, sehr nachtheilig. Die Gemeindebehörde hat nun, einem längst ausgesprochenen Wunsch entsprechend, dieses Wehr nebst dem dazu gehörigen Kanal, dem sog. Pulvergraben, um die Summe von 21,500 fl. käuflich erworben. Das Wehr wird nun entfernt und der Kanal zugeschüttet werden. Nach dem in der heutigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses von dem städtischen Techniker, Hrn. Ingenieur Schmidle, gegebenen Nachweis wird durch Entfernung besagten Wehres erreicht werden, daß bei eintretender Hochfluth der Wasserstand im Flußbett 5-6 Fuß niedriger sein wird, als beim Vorhandensein des Wehres. Neben diesem großen Vortheil erwächst für die Stadtgemeinde aber noch der Gewinn, daß dadurch der Anlauf von verschiedenen Gebäuden, Flußkorrekturen und Brückenbauten über den nun wegfallenden Kanal, welche hätten einzutreten müssen, unnöthig geworden ist, was mit Einreichung des durch den Anlauf des Pulvergrabens erworbenen Grund und Bodens eine Ersparnis von über 26,000 fl. ergeben soll. Es versteht sich von selbst, daß unter solchen Umständen der Bürgerausschuß dem abgeschlossenen Kaufgeschäft mit aller Bereitwilligkeit die Genehmigung, welche mit Einstimmigkeit ausgesprochen wurde, erteilt hat.

Pforzheim, 14. Nov. Die Kamalität bezüglich der hiesigen 1. und 2. Guldengasse, welche hier besonders

hart zu führen, da einzelne Häuser größere Massen hierher geschickt haben sollen, machte sich ebenfalls fühlbar, seitdem nicht nur die öffentlichen Kassen, sondern auch die Vorkehrungen und die Sparkasse die volle Annahme verweigern. Nachdem nun aber veröffentlicht worden ist, dass man gemäß einer vorgenommenen Schmelzprobe an einem Pfund dolländischen Silbergeldes gegenüber sächsischen Guldenstücke nur etwa 6 Kr. einbüßt, ist die Geschäftswelt beruhigt geworden und nimmt das betr. Geld nach wie vor voll an. — Von Seite unseres Fabrikantenvereins sind bei Groß-Handelsministerium Schritte getan worden, das am Morgen wie am Abend besondere Arbeiterzüge hierher und von hier ab eingerichtet werden, vermittelst welcher kurz vor und nach der Arbeitszeit auswärtig von der Bahnlinie wohnende Arbeiter hierher, beziehungsweise von hier befristet werden können. Die für württembergische Eisenbahn-Verwaltung ist dem Wunsche bereits zuvorgekommen, indem sie einen Extrazug von Wilddorf hierher eingeführt hat.

Spöckingen, 11. Nov. (Heid. Rig.) Heute, am Martinstage, haben wir den ersten Schneeeinbruch und sind somit in die Winterjahre eingetreten. Dies erinnert uns zu einem Rückblick auf die diesjährigen Ernteegebnisse. Die Hauptfrüchte, Spelz, Gerste und Hafer, haben eine volle Ernte geliefert; ebenso die Futtergewächse, sowie Klee und Roggen. Das Getreide des Feldes war sehr gering, zum Theil sogar gleich Null; dagegen haben die Kernobstbäume zum wenigsten eine halbe, die Zwetschenbäume aber eine außerordentlich reiche Ernte ergeben. Weniger zufrieden konnte man mit der Karotte- und Zuckerrüben-Ernte sein, da diese Gewächse durch die in fasthafter Menge auftretenden Mäuse fürchterlich belästigt wurden. Dieses Unglück ist auch Ursache, daß die Winterjaat bis jetzt nicht besonders günstig steht. Man hat zwar gesucht, dem Mäusefraß durch das Besen verpötheter Körner Einhalt zu thun, aber dadurch leider auch zugleich bewirkt, daß viele nützliche Vögel zu Grunde gingen.

Heidelberg, 14. Nov. Heute fand die Hauptverhandlung in der bekannten Angelegenheit des Hrn. Kaplan Winterhalder gegen Redakteur Gmeling wegen Beleidigung durch die Presse statt. Die Parteien waren vertreten durch die H. Dr. Schulz und Dr. Regensburger. Nach 3/4stündiger Verhandlung erließ das Gericht ein freisprechendes Urtheil.

Mannheim, 15. Nov. Das Festmahl zu Ehren des Hrn. Stadtdirektors a. D. v. Stengel, das gestern in den Badischen Sälen stattfand, war äußerst zahlreich besucht und verlief in gehobener Stimmung. Hr. Landeskommisär Stöffer toastete auf den Gefierten unter Hervorhebung seiner Verdienste als Beamter, Hr. Oberbürgermeister Woll unter Betonung des alten guten Einvernehmens mit der Bürgerchaft, Hr. v. Stengel nahm in beweglicher Stimmung Abschied, und schließlich brachte Hr. Oberbürgermeister ein Hoch auf die Familie v. Stengel aus. Die Zahl der Theilnehmer am Banket betrug über 100, darunter eine größere Anzahl aus dem Landbezirk. — Die Generalversammlung der Feuerwehrgesellschaft hat das Vergnügen, von einem sehr anerkennten Schreiben des Gemeinderaths in Beziehung auf die vorzüglichen Leistungen des Instituts und von einer Gengabe von 200 fl. Seitens der hiesigen Zuckerraffinerie wegen der opferwilligen Hilfe bei dem jüngsten Brandfall zu nehmen. Mit der Straßburger Feuerwehrgesellschaft wurde freundschaftlicher Gruß geschickt. — Vom nächsten Monat an wird hier eine Zeitschrift in französischer Sprache „Le Passe-temps“ unter Redaktion eines Hrn. F. Ballio erscheinen, als Journal hebdomadaire, politico-littéraire, international; ob mit dauerndem Erfolg, wird sich später zeigen.

Münchlingen, 14. Nov. (Hochb. B.) Auch in den Klängen hat sich ein Reservisten- und Landwehrgesellschaft vereinigt, der sich schon einer zahlreichen Versammlung zu erfreuen hat. Zweck des Vereins ist: Unterstützung kriegs-kranker, arbeitsunfähiger Kameraden, resp. deren Witwen und Waisen. Pflege älterer Kameradschaft unter den Mitgliedern durch Beistand mit Rath und That. Erweisung der letzten Ehre bei Beerdigung dahingegangener Kameraden. Feier denkwürdiger Kriege- und sonstiger Ereignisse aller Zeiten und gefällige Unterhaltung der Mitglieder überhaupt.

Vermischte Nachrichten.

Weissenburg, 13. Nov. (Weiß. Hochb.-Bl.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen in der Nähe des Bahnhofes von Sulz u. W. Das 19 Monate alte einzige Stöckchen des Bahnhofsbediensteten erlitt ein unglückliches Augenblick und stieß auf die Schienen, als gerade der Zug von Straßburg um die Curve bog. Die Lokomotive zermalte das Kind im Angesicht seiner Eltern, welche es mit Entsetzen zu spät erblickten, um es dem gräßlichen Tode zu entreißen.

H am 1. Nov. wurde auf der Pfälzer Bahn die Station Rindsbach zwischen Landstuhl und Kaiserslautern in Betrieb gesetzt.

Seit Samstag tagt in Kassel ein Kongreß der deutschen Theater-Direktoren zu dem Zweck, in der Honorarfrage gegenüber der Genossenschaft deutscher Bühnennangehöriger ein gemeinschaftliches Abkommen zu treffen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich noch die ganze Woche in Anspruch nehmen.

Kochschrift.

Berlin, 15. Nov. Ueber den augenblicklichen Stand der Telegraphenleitungen wird von der kaiserlichen Telegraphendirektion gemeldet: Die Verbindung ist hergestellt mit Frankfurt a. M., Köln, Wien, Ostlich auf einer Leitung. Hamburg ist über Stettin erreicht; Depeschen können jedoch nicht angenommen werden, weil die Leitung nur noch kurze Zeit zur Verfügung steht. Die Linie nach Bayern ist betriebsfähig.

Berlin, 15. Nov. Die Abendzeitungen erklären jede Besorgnis über den Gesundheitszustand des Fürsten Bischoff für gehoben. Die „Börse-Ztg.“ berichtet über die heutige Ausschüttung der preussischen Bank: Die Mittheilungen des Direktoriums über die Lage der Bank waren äußerst zufriedenstellend, insofern zur Deckung der Banknoten 51 Millionen Metall mehr vorhanden sind als statutarisch bestimmt ist, und überdies heute eine sehr große Summe in die Bank floß. Von einer Diskontenerhöhung ist daher zur Zeit keine Rede. Die Geschäftsbahnung ist bei ihr lagern Depot auf's constanteste zu verhältnismäßig niedrigen Zinsen.

Berlin, 16. Nov. Abgeordnetenhause. Der Minister des Innern bringt die Kreisordnungs-Vorlage ein und hebt die (bereits bekannten) 5 Punkte hervor, in welchen die Regierung eine Aenderung der früheren Beschlüsse des Abgeordnetenhauses beantragt. Der Minister bringt ferner einen Gesetzentwurf in Betreff der Dotierung der Provinzialfonds ein. Die Vorlage überweist 6 noch nicht dotierten Provinzen 3 Millionen jährlich und 2 1/2 Millionen Bezugselder, welche seit der Staatskasse zugeflossen sind. Erste Lesung der Kreisordnung nächsten Mittwoch.

Stralsund, 15. Nov. Durch den stattgehabten Orkan und die Ueberschwemmungen gingen hier etwa 80 Fahrzeuge verloren. Nachrichten von Jünger, Das und Hiddensee melden den Untergang fast aller Fischerfahrzeuge und schwere Beschädigungen von Gebäuden. Der Schaden ist sehr groß, die Noth augenblicklich sehr schwer, weil Obdach und in Folge der Ueberschwemmung der Brunnen das Trinkwasser mangelt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber große Viehheerden umgekommen.

Schleswig, 14. Nov. Abends. In Folge des heftigen zweitägigen Nordost-Sturms hat das Hochwasser gestern den großen Schleis-Damm zwischen Friedrichsberg und dem Bahnhofs- und der Altstadt durchbrochen. Das Schloss Gottorf, in welchem sich die Regierung und Kaserne befindet, ist durch das Wasser von aller Verbindung abgeschnitten. Viele Häuser sind zerstört. Das Wasser steht 59 Centimeter über dem höchstbekannten Wasserstand im Jahr 1694. Heute ist das Wasser in der Abnahme begriffen.

Rom, 14. Nov. Für die von der austro-ungarischen Küste kommenden Schiffe ist der dort aufgetretenen Cholera wegen eine Quarantäne angeordnet worden.

Paris, 15. Nov. Nationalversammlung. Diskussion des Gesetzentwurfs über die Abänderung der Jury. Vertaub greift die Vorlage an, Dufore vertheidigt dieselbe. Die Versammlung beschließt mit 475 gegen 142 Stimmen in die Spezialdeputation einzutreten. Die Bureau werden sich am Dienstag über den Antrag Kervel schlüssig machen; ob es sich empfehle, eine Spezialkommission zur Vorbereitung des Abgesandtenurtheils auf die Postschiff niederzulassen.

Kopenhagen, 15. Nov. Abends. Der Orkan am Dienstag und Mittwoch rief Ueberschwemmungen und Verwüstungen im ganzen Königreiche hervor. 24 Schiffe sind gescheitert. Auf Seeland schätzt man, daß die halbe Stadt Praestoe verwüstet ist. Rødby auf Laaland war 3/4 Meilen im Umkreise 12 Stunden lang unter Wasser. Sämmtliche 17 Einwohner auf der Insel Bötö nahe bei Falster sind wahrscheinlich umgekommen.

Badischer Landesverein der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden.

Ein Artikel in der Beilage zu Nr. 271 der „Karlsruher Zeitung“ enthält Mittheilungen über die Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden, welche offenbar aus dem im Juni d. J. erschienenen Rechenschaftsberichte des Berliner Verwaltungsausschusses dieser Stiftung entnommen sind. Zur Vermeidung von Mißverständnissen muß daher bemerkt werden, daß die darin enthaltenen Angaben über die Verhältnisse des Badischen Landesvereins aus der Zeit zu Anfang des laufenden Jahres stammen. Eine richtigere Darstellung derselben gibt der im Mai d. J. ersetzte Rechenschaftsbericht des Verwaltungsraths dieses Vereins, von welchem seiner Zeit ein Auszug auch in der „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht wurde. Ein zweiter Rechenschaftsbericht für das Jahr 1872 wird in Bälde erscheinen. Einsweiler ist aber folgendes zu bemerken:

Der Stand des Centralfonds beläuft sich gegenwärtig auf ungefähre 275,000 fl. Außer den Zinsen dieses Grundstocks gingen ein an Ueberschüssen von einigen Bezirksvereinen (wovon insbesondere Mannheim mit 4000 fl. zusammen 4850 fl. Dagegen wurden Zuschüsse ausgezahlt an 33 Bezirksvereine mit zusammen 15,120 fl. Hierzu kommen noch unmittelbare Unterstüßungsgaben mit bis jetzt schon über 20,000 fl.

Der Gesamtunterstützungsbetrag der in den Bezirken ausgeheilten Unterstüßungen ist noch nicht festgestellt, jedoch bereits bekannt, daß zur Zeit 685 Pensionen, nämlich 441 Invaliden und 244 Hinterbliebene ständige Gassen des Vereins beziehen.

Karlsruhe, den 15. Nov. 1872. Für den Verwaltungsrath des Badischen Landesvereins dessen Schriftführer: Dr. Dingner.

Karlsruhe, 16. Nov. Nächsten Dienstag wird der kaiserlich russische Kammerer Hr. Max Reichmann aus Wien im großen Saale der „Eintracht“ eine Soirée veranstalten. Das Fach dieses Künstlers ist der musikalische und deklamatorische Humor, und werden seine Leistungen in dieser Beziehung von auswärtigen Vätern und Orten, wo er bereits aufgetreten ist, sehr beifällig besprochen. Insbesondere vergleichen Basler Blätter den genannten Künstler mit dem seiner Zeit berühmten Ledassor. Unter Hinweis auf das durch Annoncen veröffentlichte Programm machen wir auf den bevorstehenden heitern Abend aufmerksam.

Vorläufiges Wochenrepertoire des Großh. Hoftheaters. Sonntag: „Das Glöckchen des Eremiten.“ Montag (in Baden): „Das Glöckchen des Eremiten.“ Dienstag: „Emilia Galotti.“ Mittwoch (in Baden): „Die Liebeshilfsmaten.“ „Strafrest.“ Donnerstag: „Deutsche Kreue.“ „Babeluren.“ „Englisch.“ Freitag: „Mariba.“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 17. Nov. 4. Quartal. 123. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: „Das Glöckchen des Eremiten, komische Oper in 3 Akten, von Mailart. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Montag 18. Nov. Das Glöckchen des Eremiten, komische Oper in 3 Akten, von Mailart. Anfang 1/2 7 Uhr.

Frankfurter Kurszettel vom 16. November.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesobh.	100
Preußen 4 1/2% Obligation.	102 1/2
Baden 5 1/2% Obligationen	103
4 1/2% „	99 1/2
3 1/2% „	92
3 1/2% „	87 1/2
Bayern 5% Obligationen	100
4 1/2% „	99 7/8
4% „	92 7/8
Württemberg 5% Obligation.	103
4 1/2% „	99 1/2
4% „	93
Nassau 4 1/2% Obligationen	99 1/2
4% „	93 7/8
Sachsen 5% Obligationen	103
Gr. Hessen 5% Obligation.	87 1/2
Deisterreich 5% Silberrente	—
Zins 4 1/2%	64 7/8

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	118 1/2
Frank. Bank a. 500 fl. 3%	146
Bankverein a. 100 fl. 3%	164 1/2
Genz.	144
Reichsbank-Aktien	565
Darmstädter Bank	1069
Deherr. Nationalbank	366
Deherr. Credit-Aktien	133 1/2
Rheinische Creditbank	106 1/2
Wälder Bank	117 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	129 1/2
Deherr. deutsche Bank	133 1/2
4 1/2% bayr. Obh. a. 200 fl.	143 1/2
4 1/2% bayr. Marbahn 500 fl.	—
4% Hess. Ludwigsbahn	—
3 1/2% Oberhess. Gymb. 350 fl.	78 1/2
5% „ „ „ „ „	363 1/2
5% „ „ „ „ „	218 1/2
5% „ „ „ „ „	235 1/2
5% „ „ „ „ „	267
5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „	259 1/2
5% „ „ „ „ „	238 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	112
Badische 4% „	109 1/2
35 fl. Loose	70
Braunsch. 20-Jähr. Loose	22 1/2
Großh. Hessische 50-Jähr. Loose	—
25 fl. „	55 1/2
Andach-Gunzenhausen Loose	—

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 5%	1. S. 98 3/4
Berlin 60 Tblr. 4%	105
Bremen W. 300 3/4%	175 1/2
Hamburg 100 M. 5%	86 3/4
London 10 Tblr. 7%	119 1/2
Paris 200 Fcs. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. 5%	108 1/2

Stimmung: fest.

Berliner Börse. 16. Nov. Kredit 208 1/2, Staatsbahn 207 1/2, Lombarden 125 1/2, 8er Amerikaner 97, Rumänien —, 60er Loose —, fest.

Wiener Börse. 16. Nov. Kredit 338, Staatsbahn 330, Lombarden 203, —, Papierrente —, Napoleondör 867 1/2, Anglo-bankaktien 331, —, fest.

New-York. 16. Nov. Gold (Schlusskurs) 113 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.

Rockford, Rock Island and St. Louis Railroad Company. Es wird uns die Mittheilung gemacht, daß der Vertrag mit der Rockford, Rock Island and St. Louis Railroad Company durch ein Supplement vervollständigt ist, und wird dadurch eine zweideutige Auslegung des Art. VI. zur Unmöglichkeit; es heißt nämlich: daß keine Verpachtung der Bahn stattfinden und zweite Hypothek ausgegeben werden darf, ohne die Zustimmung der Majorität der Prioritäts-Aktien-Inhaber.

Die Hauptpunkte des Vertrages sind: 1) Das Bond-Kapital von neun Millionen Dollar um die Hälfte zu reduzieren und für die andere Hälfte Prioritätsaktien zu nehmen; darnach würden dann Doll. 35 Gold Renten per annum gezahlt und der erste Coupons Doll. 17, 50 wäre am 1. Februar 1873 fällig.

Die Prioritätsaktien gehen den Stammaktien vor und erhalten bis auf 7% Dividende aus den Netto-Einnahmen.

2) Am 1. August 1872 wurden drei Coupons Nr. 6, 7, 8 im Betrage von Doll. 945,000 fällig, wofür Schuldcheine ausgegeben, die 4% in Gold tragen; der erste Zins wird am 1. August 1873 zahlbar.

3) Die Zweigbahn von Sagetown nach Keibsburg, 18 Meilen lang, die in keiner Verbindung mit der Hauptlinie steht und daher unrentabel, zu verkaufen oder zu verpachten und den Erlös für Einräumung der Hauptlinie und Anschaffung von Betriebsmaterial zu verwenden.

Falls der Vertrag nicht angenommen werden sollte und ein Theil der Bondbesitzer gerichtliche Schritte zu unternehmen vorzieht, so treten die dem Betrage beigetretenen in ihre alten Rechte wieder ein und sollen die Coupons und Bonds als vollständig angesehen werden.

Bahnänner und sonstige Sachverständige, die mit Recht die erste Verwaltung tadeln, die Bahn mit einem so großen Bond-Kapital 9,000,000 Doll. oder 35,000 Doll. per Meile, belastet zu haben und welches die jetzige traurige Lage und Verluste hervorgerufen hat, empfehlen die Annahme des Vertrages, indem von zwei Uebeln das Kleinere zu wählen und daß ein magerer Vergleich besser als ein in Aussicht stehender fester Prozeß ist.

Die Ländereien an dieser Bahn sind sehr fruchtbar und halten einen Vergleich mit irgend einem anderen Theile des Staats aus, und dürfte sich die Bevölkerung in wenigen Jahren im selben Maße vermehren, wie es der Fall an den übrigen Bahnen des Staats Illinois war, — und indem die Bevölkerung zunimmt, steigt auch der Verkehr; die Einnahmen der Bahn werden größer und geben eine sichere Aussicht auf die pünktliche Zinszahlung und in nicht ferner Zeit auch auf eine Dividende.

Die Eisenbahnen im Staate Illinois hatten ohne Unterschied in den ersten Jahren ihrer Entstehung schwere Kämpfe durchzumachen und jetzt weisen sie eine große Rendite ab.

Da nach genauer Untersuchung die Rockford-Bahn in den Händen der jetzigen Verwaltung einer sicheren Zukunft entgegengehen muß, so raten wir zur Annahme des Vertrages, — vor allen Dingen nur keine Projekte in Amerika, — dieses ist auch die Ansicht des Rockford-Komitee in Frankfurt.

Todesanzeige.
 D. 272. Buchen. Heute, am Vorabend seines zweiten Geburtstages, entschlief sanft nach kurzer Krankheit (Marsen) unser liebes, unvergeßliches **Edw. German**.
 Allen Freunden und Bekannten widmen diese schmerzliche Nachricht statt besonderer Anzeige.
 Buchen, den 15. November 1872.
 Die tieftrauernden Eltern:
 Rudolf Kiefer, Apotheker.
 Franziska Kiefer, geb. Lang.

Todesanzeige.
 D. 274. Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß **Carl Heinrich Engelhorn**, Kaufmann in Mannheim, im 44. Lebensjahre, am 13. November d. J., Vorm. 8 Uhr, nach kurzem Krankenlager, einem schweren Gehirnleiden erlegen ist. Mit der Bitte um stille Theilnahme, Namens der tiefgebeugten Familie, der Bruder: **Edw. Engelhorn**, Groß-Oberamtmann.

D. 270. Karlsruhe.
Circus Corty,
 Ludwigsplatz, Karlsruhe.
 Heute, Sonntag den 17. November, Zwei große Vorstellungen.
 Erste Nachmittags 1/4 Uhr. Kassa-Eröffnung 1/3 Uhr. Zweite Vorstellung Abends 7 Uhr.
 Zum 1. Male:
 Scene a. d. Schlacht. Gravelotte, oder:
 Der tapfere Man und sein treues Roth.
 Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.
Corty, Althoff,
 Direktor.
 Montag den 18. November große Vorstellung.
 Anfang 7 Uhr.
 Zum Schluß:
 Die Wildbiede.

D. 246. 2. Karlsruhe.
 Zum ersten Mal hier!
Bähringerstraße, Goldene Waage, Parterre-Saal,
 von Sonntag den 17. November an von 2-8 Uhr Abends täglich nur einige Takte:
Die vier unübertrefflichen Kontraste
 von Wien, München, Prag und Japan.
 Die größte jetzt lebende Dame, 7' groß, 26 Jahre.
 Die kleinste jetzt lebende Dame, 2' 10" groß, 25 Jahre.
 Der kleinste jetzt lebende Herr, 3' 2" groß, 28 Jahre.
 Das kleinste Japanesen-Pferdchen, 3' 4" groß, 5 Jahre.
Höchst interessante Promenade im Saal von den kleinen Hobeiten
Admiral Piccolomini, Marquise de Pompadour
 in der kleinsten Salon-Equipage mit lebenden Japanesen-Pferdchen bespannt.
 Erster Platz 18 Kr. Zweiter Platz 9 Kr. Kinder bezahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Spielwerke
 von 4 bis 120 Stücken spielend; Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmelsstimmen, Mandoline, Expression etc. Ferner:
Spieldosen
 von 2 bis 16 Stücken spielend, Necessaire, Cigarettenkinder, Schweizerhäuschen, Photographie-Albume, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Cigaretten-Etuis, Tabak- und Zündholzdozen, Arbeitstische, Flaschen, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. G. Heller, Bern (Schweiz).
 Preis-courante versende franco.
 Nur wer direkt bezieht, erhält Helleren Preise; diese in ihrer höchsten Vollkommenheit gewährt den schönsten Genuss.
 D. 39. 2.

D. 218. 1. Durlach.
Winden mit einfachem und doppeltem Getriebe, als: **Locomotiv, Stein, Holz, Zug, Schliesen-Winden** liefert unter Garantie **Leopold Schmidt**, Windenfabrik, Durlach.

Rockford, Rock Island and St. Louis Railroad Company.

P. P.
 Der Unterzeichnete macht hiermit den Obligations-Inhabern der **Rockford, Rock Island und St. Louis Eisenbahn-Compagnie** die Mittheilung, dass derselbe vom Präsidenten obengenannter Bahn zum Transfer Agent ernannt und bereit ist, die Abstempelung der Bonds zu besorgen, sowie die Prioritäts-Actien und Schuldscheine, wie es im Vertrag der **Rockford, Rock Island und St. Louis Eisenbahn-Compagnie** und **Union Trust Compagnie** vorgeschrieben, einzuhandeln.
 Meine Stellung bei der jetzigen Verwaltung gibt mir die Berechtigung, Ihnen zu sagen, dass der Vertrag von Seiten der Compagnie auf das Pünktlichste erfüllt wird, und die Coupons und Zinsen prompt bezahlt werden.
 Mit der Entwicklung des Staates Illinois, der reichste Staat in der Union, werden auch die Einnahmen obiger Bahn sich vermehren, und wird die Compagnie in circa fünf Jahren sich auch in der Lage befinden, Dividende auf die Prioritäts-Actien zu zahlen, — und empfehle daher den Obligations-Inhabern die Annahme oben erwähnten Vertrages und baldige Einwendung ihrer Obligationen.
Joseph Gaskell,
 Frankfurt a. M., 13. Biebergasse, erster Stock.

Balsam Bilsinger
 gegen Rheumatismus und Gicht.
 Gewürzt von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands: **Radicalheilmittel** selbst in den hartnäckigsten Fällen.
 Mit dem größten Erfolge erproben in den Hospitälern zu Berlin, Leipzig, München, Würzburg und Paris.
 Preis pr. 1/2 Flasche 2 fl. 40 Kr., pr. 1/2 Flasche 1 fl. 24 Kr.
 Für den Erfolg garantiert der Erfinder dieses Balsams.
 Hauptdepot in **Karlsruhe** bei **A. Ziegler, Löwenapotheke, Lange-straße 72**, in **Baden-Baden** bei **Hofapotheker G. Schmittmüller**, in **Porzheim** bei **Apotheker C. Großholz**, in **Freiburg i. Br.** bei **Apotheker E. Schmitt**, **Radolfzell** von **C. Schelle**; in **Triberg** bei **Apotheker N. Büßler**; in **Konstanz** bei **R. Lorenz** vormals **Wiesler**, **Mörsenapotheke**, und von **Saint-Georges**, **Löwenapotheke**; in **Wahr** bei **C. Höring zur Engelapotheke**; in **Ueberlingen** bei **Apotheker C. Weisenberger**; in **Salz** bei **J. Jod**, **Apotheker**; in **Rehl** bei **Apotheker C. Hermann**; in **Gosslau** bei **Apotheker G. Ernst**; in **Mannheim** bei **G. Frenner**, **Einbornapotheke**.
 D. 835. 5.

D. 142. Karlsruhe.
ULLMAN-CONCERT.
 Sonntag den 17. November, um 1/2 7 Uhr, im Saale der Lintracht.
 1. Septett, Allegro, Scherzo Andante, Variationen und Finale. Hummel.
 R. Jossffy (Piano), C. Sivori (Viola), J. de Swert (Cello), B. Keyl (Contra-bass), A. de Vroye (Fide), F. Isensee (Oboe), A. Stenobruggen (Horn).
 2. Andante aus „Lucia di Lammermoor“ (mit oblig. Fide). Donizetti.
 Marie Monbell und A. de Vroye.
 3. a) Adagio Religioso De Swert.
 b) All' Ougheroso Schubert.
Jules de Swert.
 4. a) Arietta „Pur dieci“ Lotti.
 b) Halberdslein Schubert.
Anna Regan.
 5. a) Chant Polonais Chopin.
 b) Tarantella di Bravura Liszt.
R. Jossffy.
 6. Arie aus „Linda di Chamounix“ Alwina Valeria.
 7. Saynette (Solo) Oh, Monsieur! Gondinet.
 8. Damen-Terzett aus „Die heimliche Ehe“ Marie Monbell, Anna Regan, de Méric-Lablache oder Adèle Monnier.
 9. Der Maskenball Camillo Sivori.
 10. Lied: Robin Schubert.
Anna Regan.
 11. La Colasa, neues spanisches Vies. Anonymus.
 12. Ave Maria nach Bach's erstem Präludium Gounod.
Marie Monbell.
 Borgetragen von **Marie Monbell, Anna Regan, Valeria, de Méric-Lablache u. Monnier, Sivori, R. Jossffy, de Swert, de Vroye, Keyl, Stenobruggen und Isensee.**
 Leiter des Concerts: Herr Kapellmeister R. Meyendorff.
 Der Concertführer ist aus der königlich sächsischen Hof-Pianosfabrik von Julius Blüthner.
 Billet-Verkauf bei Musikalienhändler **L. Fr. Schuster.**

Für Haarleidende.
 Unterzeichnete stellt das Ausfallen der Haare in 8-14 Tagen, beiderlei auf haarlosen Stellen, dünnen Scheitel oder kranke Haare in unwiderrücklicher Pflege neuen kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten (natürlich müssen noch Haarwurzeln vorhanden sein), nach Befinden in 1/2 bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch kranke Stellen der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schindeln, die Unmöglichkeit und schmerzhaftes Jucken der Kopfhaut, der in der jetzigen Zeit so überhand genommene Pilzgeschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenhändliches Verfahren durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm geboben werden.
 Viele unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung erbitte franco.
 Zeugnisse anerkannter medicinischer Autoritäten, sowie von hunderten Personen aller Stände, welche durch mein Verfahren das Haar wieder erlangten, liegen stets zur Ansicht bereit.
Edm. Bühligen, Leipzig, Brüderstr. 28 port. Sprechstunden täglich von 10-4 Uhr. D. 972. 4.

Eine Baumwollenspinnerei Nord-Deutschlands sucht einen technisch gut durchgebildeten Mann in den 30er Jahren, der mit dem Spinnereis- und Zwirnereis-Betrieb, Maschinen und Dampfmaschinen durch längere Praxis vertraut und im Stande ist, den ganzen technischen Betrieb selbstständig zu leiten;
einen Kragenmeister in den 30er Jahren, der mit der Verarbeitung von Surat und amerikanischer Baumwolle vollständig vertraut ist.
 Nur solche Bewerber, welche ganz gute Zeugnisse und Empfehlungen aufweisen können und ein dauerndes Engagement eingetragenen besitzenden, wollen ihre Adresse unter Beifügung von Kopien ihrer Zeugnisse über Referenzen sub **U. 7229** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin einreichen.
 Discretion wird zugesichert. a. 496/XI. D. 269. 1.

D. 266. 1. Offenburg.
Offene Gehilfenstelle.
 Bei Groß-Oberamtmann Offenburg ist durch Beförderung des ersten Gehilfen dessen Stelle vakant geworden, und soll alsbald wieder besetzt werden. — Befähigte Bewerber um dieselbe wollen sich in Bälde unter Anschlag von Zeugnissen melden. — Gehalt 700 fl.
 D. 243. **Leipziger Weihnachts-Christstollen,** haltbares und feinstes Caffeegebäck verfertigt nach gef. Preisangabe pr. Nachnahme **E. Hennesdorfs Conditorei** Leipzig.

Einzig sicheres Mittel bei kranken Brustorganen
 D. 915. 1. Herr **W. G. Zidenheimer**. — Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 22. März theile Ihnen ergeben mit, daß mir der anhaltende Gebrauch des **Trabenbrunnens** große Dienste geleistet hat. Namentlich hat er auf meine kranken Brustorgane sehr nobilitätig gewirkt und ist mein Husten nach dem Gebrauche gänzlich verschwunden. Dies zur gef. Nachricht von Ihrem Hochachtungsvoll ergebenen **W. Schlöfner**, Einnehmer.
 Z. h. r. k. w. bei Zerow (Pfeilsburg) 2. April 1872.
 Zu haben zu Fabrikpreisen in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier**, Waldstr. Nr. 10. — Preis pro 1/2 Flasche 1 fl. 45 Kr., 1/2 Flasche 54 Kr., Probe-Flasche 28 Kr.

Lungenheilung.
 An den Kgl. Hoflieferanten **Hrn. Johann Hoff** in Berlin.
 Wien (Wieden, Favoritenstraße Nr. 8). Ich litt beinahe an der Lunge, was mich bereits auf ein Mittel half. Da ich mich nicht über die Wahl ärgerte: das **Wald-ertrakt-Gele** (Süßholz) und die **Wald-malbonbons**, nach deren Gebrauch ich genes. **R. Goldbacher**, Cologner. Reparatant der Kunst-gieberei.
 Berlinische Straße bei Herrn **Mich. Hirsch**, Kreuzstraße Nr. 3 in **Karlsruhe**. D. 747. 11

D. 259. 1. Waldshut.
Geschäfts-Verkauf.
 Wegen anderweitiger Geschäftsübernahme wird in einem sehr lebhaften Städtchen an einer im Bau begriffenen Eisenbahn ein massiv gebautes, zweistöckiges **Wohnhaus** mit geräumiger **Laden-Einrichtung**, worin ein sehr rentables **gemischtes Waarengeschäft** betrieben; ferner: **Magazin**, **Öl- und Weinhandlung** mit ca. 1 Morgen **Gemüsegarten** beim Haus, unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft durch
Jid. Bornhauser, Interagent in Waldshut.

Zu einer Minute
 verschwindet jeder lästige Mundgeruch, ob von Zahn oder anderen Krankheiten herrührend, durch Anwendung des **Dr. v. v. Prager Mundwasser**, gepulvert von der medicin. Facultät und für Desinfektionszwecke patentirt. Dieses Mundwasser wirkt in seiner Wirkung von allen ähnlichen Präparaten ab, indem es die Zähne berührt, ohne zu verletzen, und die Mundhöhle nicht durch seine Anwendung des **Dr. v. v. Prager Mundwasser** gereinigt werden kann und bei diesem aus-gelassenen Zustand dieselbe gänzlich aufhört. Es beseitigt die Zähne, reißt sie frisch und gesund, löst sie von jedem Zahnschmerz. M. 903. 3.
 Preis pr. Flacon mit Gebrauchsanw. 1 fl. 10 Kr.
 General-Depot bei **G. L. Reuling's** Nachfolger in Frankfurt a. M.
 Depot bei: **Th. Brugier** in **Karlsruhe**, Waldstr. 10.

D. 248. In **Ludwig Schmidt's** Verlag in **Freiburg i. Br.** und **Donauerschiffen** erschienen:
Handbuch des **Gantverfahrens u. des Gantrechts** im **Großherzogthum Baden** unter **Hinweisung auf die Quellen und die neueste Literatur** nach der Reihenfolge der Abschnitte des Gantverfahrens geordnet von **L. Etmpp**, Präsident des Groß. Kreis- u. Hofgerichts Offenburg.
 Dritte vermehrte und verbesserte Auflage in 2 Theilen.
 Preis brosch. 5 fl., geb. 5 fl. 36 Kr.

Bürgerliche Rechts-Pflege.
 Warnung.
 R. 904. Nr. 32.321. Karlsruhe. Die Urkunde über den Lebensversicherungsvertrag des Fabrikanten **Hänsler** von Zell mit der Allgemeinen Versicherungsanstalt im Großherzogthum Baden Nr. 106 vom 31. December 1865 über 10,000 fl. ist abhanden gekommen. Vor dem Erwerb wird gewarnt.
 Karlsruhe, den 11. November 1872.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Weigel.

Erkenntnis.
 R. 927. Nr. 32.453. Karlsruhe. Nachdem auf die öffentliche Aufforderung vom 24. August 1872, Nr. 25.203, innerhalb der gefestigten Frist eine Anmeldung nicht erfolgt ist, wird auf Antrag des Auf-orderungsbeklagten nach Artikel 4 des Civil-Gesetzes zur allgemeinen deutschen Wechselordnung der abhandlungsgelommene Wechsel Nummer für kraftlos erklärt.
 Beschreib: Primawechsel (für 1500 Gulden), ausgehelt am 14. Febr. 1872 an eigene Order von **J. S. Neubauer** in Ulm, zahlbar am 31. März 1872, gezogen auf **E. N. Dombauer** in Karlsruhe, indossirt an die **Spinnerei Agnesbach** und an **G. Müller** und Conf. in Karlsruhe. Karlsruhe, den 12. November 1872.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Weigel.

Strafrechts-Pflege.
 Baden und Jagdungen.
 R. 899. Nr. 8096. Eberbach. Heinrich Scharp von hier, von Groß. Kreisgerichte Eberbach wegen falscher Versicherung an Eidesstatt zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurtheilt, hat sich dieser Strafe durch die Flucht entzogen. — Wird er suchen, auf dieselben zu fahnden und ihn auf Verleihen anzuergreifen.
 Signalment: 1 M. 65 C. M. groß, von starker untersehter Statur, blonde Haare, von früherer Gefängnisfarbe, ca. 28 bis 30 Jahre alt, Rühr.
 Eberbach, den 14. November 1872.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 C. v. Stockhorn.

R. 895. I. Nr. 4210. 1. Karlsruhe. Der **Rekrut** des 3. badiischen Infanterie-Regiments Nr. 111, **Edward Julius Weiß** von Karlsruhe, hat sich der Kontrolle entzogen und konnte ihm die Gefängnisstrafe, wozu er auf den 27. d. Mts. beim Bezirks-Kommando hier einrücken sollte, nicht befristet werden.
 Derselbe wird in Folge dessen aufgefunden, sich binnen 3 Wochen desfalls zu stellen, andernfalls er wegen Desertion gefänglich verwahrt werden würde. Karlsruhe, den 13. November 1872.
 Königl. bad. Bezirks-Commando Karlsruhe.

Berm. Bekanntmachungen.
 D. 247. 1. Karlsruhe.
Erledigte Dekupistenstelle.
 Bei der diesseitigen Revision soll ein gewandter Dekupist (sozial) Beschäftigung.
 Die Bewerber haben sich mit guten Zeugnissen über ihre seitige Ausbildung und über eine sichere und ständige Handchrift auszuweisen.
 Die Tagesgebühr kann, je nach der Leistungsfähigkeit, zwischen 1 fl. 12 und 1 fl. 30 Kr. bestimmt werden.
 Karlsruhe, den 15. November 1872.
 Expeditor
 Groß. Oberdirection des Wasser- und Straßenbaus.
 Weigel.

D. 271. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Bei der diesseitigen Revision soll ein Revisor mit einem Gehalte von jährlich 900 fl. bis 1000 fl. eingestellt werden. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 10 Tagen unter Anschlag ihrer Zeugnisse bei der unterzeichneten Behörde schriftlich zu melden.
 Karlsruhe, den 12. November 1872.
 Großherzoglicher Oberkassator.
 A. A.
 Paubis.
 Schaaff.

D. 265. Langenbrücken.
Post- u. Telegraphen-Gehilfe,
 ein routinierter, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Langenbrücken, den 15. November 1872.
 Kaiserl. Postexpedition.
 Schmitt.
 (Mit einer Beilage.)